

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: **Rbl. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 2.-**, monatlich **70 Kop.** incl. Ports.
 Ausland, vierteljährlich **Rbl. 2.30**, monatlich **Rbl. 1.20** incl. Ports.
 Preis pro Exemplar **5 Kopelen.**

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 12.
 Telefon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inlandteil **6 Kop.**
 Auf der ersten Seite **10 Kop.**, Reclamen **15 Kop.** pro Zeile.
 Stimmliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr früh geöffnet.

KLASSISCHE KOMMERZ-SCHULE IN TOMASZOW.

Die Vorstände der Tomaszower Kaufmannschaft beehren sich hierdurch
 mit zu geben, daß im August a. c. in Tomaszow, Gouv. Petrikau, eine

7-klassige Commerz-Schule

den Rechten einer Realschule) und zwar vorläufig außer der Vorbereitungs-klasse mit den beiden
 Klassen eröffnet wird.
 Der Termin für die Schüler-Einschreibungen und für die Aufnahme-Examen wird später
 öffentlich bekannt gemacht werden.
 Eventuelle weitere Informationen erteilt inzwischen Herr Dr. Jan Koda in Lo-
 dzow, Gouv. Petrikau.

DRAHT-WAAREN - FABRIK A. HOFFMANN, Lodz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik.

Empfehlung:

Geflochtene und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer
 Draht, Dynamobürsten, Hochhaar- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien-
 bereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Gorden für Färbereien zum Trocknen
 Wolle aus einem Stück sowie auch Köffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Rörbe zum
 Knäpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Berlins) Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Woll-
 schere, Comploir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte Schutz-Vorrichtungen für Trans-
 porten und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. Geflechte für SOND- und Kohlen-Garfen wie
 fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden
 allen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.



Wagenzüge, Verpackung u. Aufbewahrung von Möbeln,
 Verleihung von Equipagen
 an den einfachsten bis zu den elegantesten.
 Mäßige Preise Kobz Skwerowa 8.

Möbelfabrik

JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25-21

CHOCOLADE KAKAO
 Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

66 Petrikauer-Strasse 66.
Ein Jeder beeile sich!!!
Amerikanischer Handel
 oder Verkauf von Neuheiten ohne Konkurrenz nach
 Auswahl das Stück zu
10 oder 20 Kop.
66 Petrikauer-Strasse 66.

Politische Rundschau.

— Die Krankheit König Eduards.
 „The Reynolds Newspaper“, das Blatt, das seinerzeit
 die Appendicitis des Königs mehrere Tage vor
 der Operation verkündigte, dessen sonstige pes-
 simistische Nachrichten über die Krankheit sich aber
 nicht bestätigten, theilt der „N. Freien Presse“ zu-
 folge mit, daß es mit der Gesundheit des Königs
 schlecht bestellt sei und daß sich sein Befinden stets
 verschlimmere. Das Blatt schreibt:

Am 22. Januar wurde der König morgens
 von heftigen Unterleibschmerzen befallen. Die
 Sachverständigen verpöten den Gedanken einer
 Wiederkehr der letzten Erkrankung, denn es ist der
 Wille des Königs, gesund und stark zu sein. Thats-
 ächlich wissen die Sachverständigen, daß er nur
 kurz regieren werde. Zehn Tage lang suchte er
 sich selbst zu täuschen, aber am 31. Januar rieth
 man ihm, das Zimmer zu hüten. Aergerlich wies
 er auf eine Notiz der „Times“, welche schrieb, daß
 er ganz gesund sei. „Sie sehen“, sagte er, „ich bin
 gesund; Sie sind entzückt, mich krank zu sehen.“
 Dann begab er sich auf eine Automobilfahrt und
 lehrte mit erhöhter Temperatur und beschleunigtem
 Pulse zurück. Der König war so unwohl, daß er
 der Weisung, sich zu Bette zu legen, gar keinen
 Widerstand mehr leistete. Es wurden weitere
 Aerzte zugezogen, und am Hofe gab es sorgenvolle
 Gesichter. Am letzten Montag gab es eine Scene,
 als die Königin ihren Gemahl bat, zu Hause zu
 bleiben. Nach der Ceremonie der Baumpflanzung
 fiel der König im Wagen in Ohnmacht. Mehrere
 Vertreter der Presse, die dies sahen, wurden zum
 Schweigen verpflichtet. Während später gemeldet
 wurde, daß die Besserung günstig fortschreite, lag
 der König im Delirium. Am Donnerstag erwachte
 er ohne Kenntniß der Ereignisse der zwei vorigen
 Tage, jähle sich aber wohl und bestand darauf,
 aufzustehen. Seine Appetitlosigkeit und ein chro-
 nisch werdendes Bronchialleiden machen den Aerzten
 viele Sorgen. Er ist durch seine körperlichen
 Leiden gereizt und jähornig geworden. Im
 Hinblick auf diesen Zustand des Königs läßt sich
 ein Programm für die kommenden Tage nicht fest-
 setzen.

— Der Minister für Indien
 hielt in Bradford eine Rede, in welcher er aus-
 führte, man hat das Zusammengehen Englands
 mit Deutschland, um Venezuela zu zwingen, unse-
 ren Ansprüchen gerecht zu werden, heftig getadelt,
 aber nie hat einer der Kritiker eine andere Art
 des Vorgehens vorgeschlagen. Im vergangenen
 Juli suchten wir, fuhr der Redner fort, zu erkun-
 den, ob die Maßnahmen, welche wir zu ergreifen
 vorzuschlagen, uns die Sympathien der amerika-
 nischen Regierung und des amerikanischen Volkes
 entfremden würden. Zwei Monate später benach-
 richtigte uns die deutsche Regierung, daß sie genau
 in derselben Lage wäre wie wir und schlug uns
 vor, mit uns zusammenzugehen bei der Blockade,
 die wir herbeiführen wollten. Unsere Kritiker
 scheinen der Ansicht zu sein, daß wir den Vor-
 schlag hätten zurückweisen müssen. Nun wohl;

vorausgesetzt, wir hätten den Antrag zurückgewiesen,
 welches wäre das Ergebnis gewesen? Voraus-
 sichtlich das eines Conflictes zwischen den Schiffen
 der beiden blockirenden Nationen, und ihre Mission
 wäre nicht in geeigneter Weise zum Austrag
 gekommen. Eine andere Alternative wäre ge-
 wesen, auf unsere Ansprüche zu verzichten und
 Deutschland den Vorzug des Vorgehens zu geben.
 In welcher Lage hätte sich die englische Regierung
 befunden, wenn sie ein derartiges Verhalten ange-
 nommen hätte? (Beifall.) Wir nahmen den ein-
 zigen richtigen, offenen Vorgang an, unsere Rechte
 bei der Entschädigungsfrage geltend zu machen.
 Deutschland verstand sich mit uns einzig zu diesem
 Zweck. Die deutsche Regierung hat in dieser
 ganzen Angelegenheit mit vollkommener Schlich-
 tigkeit gehandelt. Die Einwürfe, die gegen unsere
 Haltung gemacht wurden, waren auch beeinflusst
 von der Erinnerung an die Beleidigungen und
 Verleumdungen eines gewissen Theiles der deut-
 schen Presse gegen unser Heer während des
 Boerentrieges. (Beifall.) Ich habe diese Belei-
 digungen und Verleumdungen ebenso empfunden, wie
 nur irgend einer. (Beifall.) Das Resultat unserer
 gemeinsamen Action wird wahrscheinlich sein,
 erstens, daß wir eine Genugthuung von Venezuela
 erhalten werden und daß wir die halbwilligen Re-
 publikan Südamerikas darüber belehren werden,
 daß sie nicht ungestraft sich in Gegensatz zu dem
 internationalen Recht setzen können, daß wir, weit
 entfernt, unsere guten Beziehungen zu der Regie-
 rung und dem Volk der Vereinigten Staaten von
 Nordamerika zu trüben, sie vielmehr befestigen
 werden, drittens, daß wir der ganzen Welt werden
 begreiflich machen, daß, wenn ein einflussreicher
 Theil der Presse eines großen Volkes das Nach-
 barvolk in seinem innersten Empfinden kränkt,
 die beleidigte Nation darüber einen Groll fassen
 kann und die Beleidigungen eine Störung in die
 bestehenden guten Beziehungen der beiden Nationen
 bringen.

Zum sächsischen Hofdrama.

Genf, 8. Februar. Von den Vertretern der
 Prinzessin Luise wurde folgende Mittheilung ge-
 macht:

Nach den Ereignissen der letzten Wochen, na-
 mentlich nach dem Ausschluß aus dem väterlichen
 Hause und nach der Erkrankung ihres Sohnes
 sind bei der Prinzessin Luise eine tiefe Erschüt-
 terung und eine körperliche Depression zutage getre-
 ten; in deren Verfolg und mit Rücksicht auf
 die besonderen Umstände, in denen sie sich befin-
 det, entschloß sich die Prinzessin, zur Erlangung
 der für sie dringend notwendigen Ruhe und zur
 Wiederherstellung ihrer Gesundheit ärztlichen Bei-
 stand in Anspruch zu nehmen. Die Prinzessin
 hat daher heute Aufnahme in das bei Lyon ge-
 legene Sanatorium La Metairie nachgesucht und
 dieselbe dort gefunden.

Wien, 8. Febr. Das „Fremdenblatt“ ver-
 öffentlicht eine Unterredung seines Spezialcorres-
 pondenten in Dresden mit dem sächsischen Mini-
 ster des kgl. Hauses v. Sydewitz. Der Mini-
 ster erklärte, der Hof und das Ministerium seien
 von der Nachricht der Trennung der Kronprinzessin
 von Giron ebenso überrascht wie das Publi-
 kum, umso mehr, als sie nur aus den Zeitungen
 über diese neue Waffe der Angelegenheit informiert
 seien. Weder der Hof, noch das Ministerium,
 noch der prozeßbevollmächtigte Anwalt des Hofes
 haben bis heute Mittag eine offizielle Mittheilung
 von Dr. Behme über den Abbruch der Beziehun-
 gen und die Abreise Giron aus Genf erhalten.
 Allerdings sei es richtig, daß der Prozeßanwalt der
 Prinzessin Dr. Behme wiederholt bei seiner Klientin
 in Genf weilte, um seinen Einfluß für die
 Lösung der Beziehungen geltend zu machen und
 der Prinzessin die Forderungen des sächsischen
 Hofes bekannt zu geben. Auch mit Giron habe
 Dr. Behme wiederholt Unterredungen in diesem
 Sinne gehabt, doch nie im Auftrage des sächsischen
 Hofes, als dessen Vertreter nur der Justizrath
 Körner fungierte. Vor drei Tagen reiste Dr.
 Behme nach Genf ab, um mit dem Paare vor
 dem letzten Ehetrennungstermin am 11. Februar
 eine Unterredung zu pflegen. Doch hatte er
 auch diesmal kein Mandat von seiten des Hofes.
 Der Minister bezeichnet die Behauptung, der
 sächsische Hof habe Giron durch eine namhafte
 Summe zum Abbruch der Beziehungen zur Kron-
 prinzeßin bewogen, als vollständig unrichtig. Der

fächsischer Hof habe niemals mit Giron verhandelt, sondern stets nur mit der Kronprinzessin, und von ihr den Abbruch der Beziehungen verlangt, niemals von Giron. Am allerwenigsten sei es dem sächsischen Hofe eingefallen, Giron selbst zu bitten. Daraus ergebe sich auch die Antwort auf die Frage, ob die erste Ehetrennungs-Verhandlung aus dem Grunde vertagt wurde, um die Höhe der finanziellen Entschädigung Giron's festzustellen. „Meine subjektive Auffassung“, sagte der Minister, „geht dahin, die Kronprinzessin beginnt tiefe Reue zu fühlen; sie erkennt allmählich die wahre Natur Giron's und will ihn los sein.“ Auf die Bemerkung, daß es zur Trennung von Giron nicht des Anwalts bedürft hätte, erwiderte der Minister, sie fürchtete vielleicht den Einfluß Giron's und wählte die Anwesenheit des Anwalts zur entscheidenden Aussprache mit Giron, um nicht ohne männlichen Schutz zu sein; und für den Hof und für die Beurteilung des Geschehenen sei die neueste Wendung vollkommen belanglos, denn der Hof stehe nicht auf dem Standpunkt, es sei jetzt alles gut, nachdem die Prinzessin mit Giron gebrochen habe; das Gerichtsverfahren werde seinen ordnungsmäßigen Weg nehmen. Der letzte Termin findet unwiderstlich am 11. Februar statt. Das Gericht wird sich jedoch nur mit der Frage beschäftigen, ob das vorliegende Beweismaterial genügt, um auf Trennung der Ehe zu erkennen, keinesfalls aber, wie behauptet, mit der Festsetzung der Höhe der jährlichen Anpanage der Kronprinzessin. Hierüber entscheiden allein die Höfe in Dresden und Salzburg.

Daß man in Dresden mit einem Besuche der Prinzessin Luise thätiglich gerechnet hat, bekundet die Tatsache, daß in Reichenbach seit Dienstag die Züge aus dem Süden revidiert wurden. Es war in Reichenbach ein offenes Geheimnis, daß ein Kriminalbeamter aus Dresden abgeordnet war, dem die Aufgabe oblag, alle aus dem Süden kommenden Schnellzüge nach einer bestimmten Frau, die man erwartete, zu durchsuchen. Wenn dies auch in rückfichtsvoller Weise geschah, so war doch der hochgewachsene Herr auf dem dortigen Hauptbahnhofe sehr bald eine für alle, die sich dafür interessierten, bekannte Erscheinung, und wie ein Kauffeuer ging es um, daß die erwartete Frau nur die Frau Kronprinzessin sein könne. Aus diesen Umständen und einigen Nebenerscheinungen mag auch das Entstehen des durch ganz Sachsen in Umlauf gesetzten Gerüchtes von der Ankunft der Kronprinzessin in Dresden herzuweisen gewesen sein. Herr Kriminalkommissar Halbauer, so nannte sich der oben erwähnte, mit geheimen Instruktionen aus Dresden nach Reichenbach gesandte Beamte, hat am Donnerstag Nachmittag seinen Posten in Reichenbach wieder verlassen und ist nach Dresden zurückgekehrt. Auswärtige Blätter wollen davon wissen, daß es von seiten verschiedener Passagiere von Nachtschnellzügen, welche ebenfalls in Reichenbach revidiert wurden, zu Beschwerden gekommen sei.

Wie die „Voh.“ aus Genf erfährt, hatte die Prinzessin am Donnerstag einen heftigen Weinkampf bekommen. Ihre Kammerzofe, die sie in Genf angenommen hatte, mußte fortwährend zur Portierloge schauen, ob nicht Nachrichten aus Dresden da seien. Giron war, als er das Hotel verließ, sehr blaß, trug aber eine gekünstelte Wiener zur Schau und kaufte sich vor dem Bahnhofe bei einem Blumenmädchen einen Beltschenstrauß, den er affektiert ins Knopfloch steckte. In der letzten Zeit kamen dem Paare sehr viele Schmähbrieve zu, so daß sich das Hotelpersonal genötigt sah, offene Karten, die an die beiden gerichtet waren, dem Paare gar nicht zu übergeben. Nach einer Männergemeiner Meldung desselben Blattes wandte sich die Prinzessin Luise in den letzten Tagen brüsk an ihre Mutter, sie möge zu ihren Gunsten intercedieren und vor allem bewirken, daß man ihr Legitimationspapiere ausfolge, ohne die sie in ihrem Staate Aufnahme finden könne. Es bleibe ihr nichts übrig, als nach Amerika auszuwandern, und auch das werde man ihr durch Bewachung seitens der sächsischen Regierung unmöglich machen. Die Prinzessin erhielt darauf von ihrer Mutter nachfolgende Antwort:

„Wenn du die Bedingungen, die dir in Genf gestellt werden, annimmst, ist deine Rückkehr nach Österreich vielleicht möglich. Die Absendung von Legitimationspapieren an dich ist jedoch unmöglich.“

Ein Mitarbeiter der Wiener „Freien Presse“ hatte eine Unterredung mit einer maßgebenden österreichischen Persönlichkeit, woraus hervorgeht, daß die Eltern der Kronprinzessin Luise die Abreise Giron's nur für ein Verhigungsmanöver und einen Adulantenkniff halten, um der Kronprinzessin die Reise nach Dresden zu ermöglichen. Man würde in Salzburg den endgültigen Bruch freudig begrüßen, man wisse aber nur zu gut, daß in diesem Sinne neuerdings weder von Wien noch von Dresden aus etwas unternommen wurde, und kommt deshalb zu der Annahme, daß die Sinnesänderung der Kronprinzessin nur ein Teil des Planes sei, mit dem man hofft, ihr den Besuch bei ihren Kindern zu ermöglichen. Wäre der Bruch endgültig, so würden die tiefgekränkten Eltern bereit sein, sich ihrer Tochter anzunehmen, doch brauchen sie dazu die Zustimmung des höheren Willens, der in allen Familienangelegenheiten des Kaiserhauses maßgebend ist.

Giron selber gibt, wie Berliner Blättern aus Brüssel gemeldet wird, zu, daß die Trennung keine endgültige sei. Sie sei lediglich hervorgerufen aus seinem Wunsche, die Prinzessin aus ihrer zweifelhaften Lage so schnell wie möglich befreit zu sehen.

Inland.

St. Petersburg.

Im Theater der Ermitagen fand, wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, am Freitag in Anwesenheit Ihrer Majestät und Ihrer Kaiserlichen Hoheten der Großfürsten und Großfürstinnen die erste Theateraufführung in dieser Saison statt. Um 9 Uhr Abends geruheten im Zuschaueraal S. E. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserinnen Maria Fedorowna und Alexandra Fedorowna, der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch und die Großfürsten und Großfürstinnen zu erscheinen. In der Mitte der ersten Reihe nahm S. E. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserinnen Maria Fedorowna, S. E. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch, Großfürstin Maria Pawlowna, der türkische Botschafter Marschall Husni Pascha, der italienische Botschafter Graf Morro di Saviano, der englische Botschafter Sir Charles Stuart Scott, der österreichische Botschafter Baron Exa v. Aehrenthal, der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben, der spanische Botschafter Graf Pio de Saboya und der nordamerikanische Botschafter Mac Cormick. Zur Linken S. E. Majestät des Kaisers hatten Platz genommen: Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Fedorowna, Großfürst Bladimir Alexandrowitsch, Großfürstin Elisabeth Fedorowna, Großfürstin Maria Georgiewna, Großfürstin Alxius Alexandrowitsch, Großfürstin Xenia Alexandrowna, die Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, Michael Nikolajewitsch, Boris Bladimirowitsch. In der zweiten Reihe befanden sich die Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, Demetrius Konstantinowitsch, Nikolaus Nikolajewitsch, Großfürst Georg Michailowitsch und die Gemahlinnen der Botschafter. In der dritten Reihe befanden sich die Großfürsten Alexander Michailowitsch und Sergius Michailowitsch, Herzog Georg Georgiewitsch von Moldenburg-Strelitz und mehrere Staatsdamen. In der vierten Reihe hatten Herzog Michael Georgiewitsch von Moldenburg-Strelitz und Prinz Iskatraban von Siam Platz genommen. Zuerst gelangte das erste Bild des zweiten Aktes von „Die Trojaner in Karthago“ mit den Damen Sawina, Feide und den Herren Terchow, Serebrjakow und anderen Künstlern und Künstlerinnen zur Darstellung. Alsdann wurde das Ballet „Amors Töchter“ aufgeführt, wobei die Damen Prodrashenstoj, Petipa 2., Vlier und die Herren Legat und Lulikowski mitwirkten. Im Zwischenakt geruheten sich Ihre Majestäten in das Foyer zu begeben und mit den geladenen Gästen zu unterhalten. Nach der Vorstellung wurde in den Sälen der Italienischen Schule das Souper serviert, nach dem sich die Allerhöchsten Herrschaften in die inneren Gemächer zurückzogen.

Die in der Frage bezüglich der Uebergabe von Ehescheidungs-Angelegenheiten aus dem Geistlichen Ressort an das weltliche Gericht beim Justizministerium niedergesetzte Kommission hat, nach Mittheilung der „St. Pet. Ztg.“, unlängst ihre Arbeiten beendet und diese dem Hl. Synod zur Begutachtung übergeben. Vor der endgültigen Entscheidung dieser Frage hat der letztere nun beschlossene die Meinungen der einzelnen Konfessionen einzuholen und sich deswegen circulariter an diese gewandt.

Des Weiteren meldet die „Mos. Bp.“, daß das vom Justizministerium im Jahre 1897 eingebrachte Gesetzentwurf über die Trennung des Domizils der Ehegatten Ende Januar oder im Februar d. J. im Reichsrath geprüft werden wird. Seitens des Ministeriums des Innern sind auf Grund der unlängst vom Senat erlassenen Erläuterungen bereits Anordnungen über die Verabfolgung von Einzelpässen ergangen. Allerdings erstrecken sich diese Anordnungen einstweilen nur auf die Bauern, doch werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf die anderen Stände ausgedehnt werden, da Präcedenzfälle vorliegen. Für Bauernfrauen sind die Bedingungen zur Erlangung eines Einzelpasses für sämmtliche Gouvernements des Reichs erleichtert und hat der Minister des Innern dieser Tage sämmtlichen Gouverneuren vorgeschrieben, die Landhauspolizei, und wo diese nicht vorhanden, die Friedensvermittler, Bauernhauptleute und die diesen entsprechenden Amtspersonen aufzufordern, den Bauernfrauen auf ihre Bitte Sonderpässe ohne die Zustimmung ihrer Männer in den Fällen zu verabsolgen, wo Beweise über schlechte Behandlung seitens des Mannes oder Nichtertheilung von Unterhaltsmitteln vorliegen. Bezüglich der Kleinbürgerlichen sind dergleichen Anordnungen erst für einige Gouvernements ergangen.

Belohnung für eine edle That. Am 6. Oktober 1902 war um 5 Uhr Morgens in Peterhof an der Krivaja im Hause der Ethen Timofejew Feuer ausgebrochen. Ein Soldat von der vierten Schwadron des L.-G.-Manen-Regiments Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna Anasaf Pallionny, der gerade vorüberging, eilte in den Hof, um die Habe der Einwohner retten zu helfen. Schon war es ihm gelungen, mehrere Sachen aus dem brennenden Hause zu tragen, als eine Frau (die Kleinbürgerin Ignasjewa) ihm in Verzweiflung zurief, daß ihr Kind in der Küche geblieben sei. Ohne sich zu besinnen, eilte Pallionny mit Lebensgefahr in den von Flammen erfüllten Raum zurück, fand dort das vor Schrecken sinnlos gewordene Kind in einer Ge-

gelauert, hob es auf und reichte es den Draußenstehenden durchs Fenster.

Für diese That der Nächstenliebe ist nun, wie der „Русск. Инвалидъ“ berichtet, dem Pallionny Allerhöchste die silberne Medaille für Rettung aus Todesgefahr, am Bladimirbande zu tragen, verliehen, sowie eine Geldbelohnung ausgesetzt worden.

Am Sonntag um 9 Uhr 45 Min. traf der Zug mit der irdischen Hülle des Metropolitens Feognost hier ein und wurde von der Geistlichkeit, dem Gouverneur, dem Stadthaupt und den Vertretern des Militär- und Zivilressorts empfangen. Die Trauerprozession, der Menschenmassen folgten, verlief unter größter Feierlichkeit. Auf dem Wege bildeten Soldaten der Kiewer Garnison ohne Waffen, Offiziere mit Trauerbändern und die Böglinge der Lehranstalten Spalier. Der Sarg wurde in die Sophien-Kathedrale getragen, wo eine Einsegnung stattfand. Am Dienstag wurde der Metropolit Feognost im Höhlenkloster beigelegt.

Aus aller Welt.

Ein Geisteskranker pflegt mit seiner Entfernung aus der Familie sehr häufig nicht einverstanden zu sein, er geht nur mit Widerstreben, unter Anwendung von Gewalt vom Hause fort. Der er befindet sich in einem Zustande, welcher das Selbstbewußtsein aufhebt und Bestimmungen über seine Person nicht zuläßt. Auch die Angehörigen sehen oft genug die vom Arzt belohnte Nothwendigkeit der Ueberführung in eine Anstalt nicht ein und fügen sich diesem Verlangen nur, indem sie die Verantwortlichkeit für sein Handeln allein dem Arzte überlassen. Und diese erstreckt sich nicht allein auf die Behandlung der Krankheit selbst, sondern auch auf die sozialen Verhältnisse des Kranken weit über die Zeit der Anstaltsbehandlung hinaus, zumal im allgemeinen noch im Publikum ein Vorurtheil herrscht in Bezug auf diejenigen, welche Gegenstand der Behandlung in einer Anstalt waren. Prof. Mendel in Berlin hat in der Mendelssohn'schen „Krankenpflege“ die Frage erörtert wann ein Geisteskranker aus der Familie zu entfernen und einer Irrenanstalt zu überweisen ist. Die geringste Schwierigkeit entsteht, wenn ein Kranker tobsüchtig wird. Meist ist die Gefahr der tobsüchtigen Erregung für den Kranken und seine Umgebung augenscheinlich. Der Kranke ist unmöglich außer unter den speciell eingerichteten Verhältnissen einer Irrenanstalt. Doch manche Zustände tobsüchtiger Erregung gehen in kurzer Zeit vorüber, und nachher tritt wieder ein Zustand ein, welcher der Anstaltsbehandlung nicht bedarf, z. B. bei manchem Epileptiker, bei manchem Falle chronischer Alkoholvergiftung. Da aber, wo die Tobsucht auf dem Boden und im Verlaufe einer Geisteskrankheit sich entwickelt hat, nur eine Phase dieser darstellt, ist die Ueberführung des Kranken nicht zu verzögern. Eine Pflicht, diese im Interesse der Wiederherstellung des Kranken oder der Beschleunigung dieser zu fordern, liegt für den Arzt vor, wo bei einer heilbaren Geisteskrankheit die Bedingungen für die Heilung unter den gegebenen Verhältnissen in seiner Wohnung ungünstige sind, wo die Vorbedingungen für die Rehabilitation des erkrankten Gehirns im Hause nicht zu schaffen sind. Bei einer unheilbaren Geisteskrankheit machen folgende Erscheinungen die Aufnahme in eine Irrenanstalt notwendig: Selbstmordversuche, Nahrungsverweigerung, Neigung zu Handlungen, durch welche der Kranke sein Vermögen, seine Familie, auch Fremde gefährden kann. Derartige Kranke können unausgesetzt nicht selten ganz plötzlich eine schwere Gefahr für die Umgebung, wie für Fremde bilden. Eine Ausnahme, eine Belassung in der Freiheit, gestatten nur die Fälle, in welchen bereits eine erhebliche geistige Schwäche eingetreten ist. Manche werden gefährlich oder auch nur lästig durch Denunziationen bei Behörden, Briefe beleidigenden Inhalts, Querulieren, durch ihre Neigung zu unstilligen Handlungen. Vor diesen antisozialen Naturen muß die Gesellschaft geschützt werden. In manchen andern Fällen kann die Ueberführung in die Anstalt erforderlich sein mit Rücksicht auf die soziale Stellung des Kranken. Auch der ruhige, ungefährliche Kranke bedarf der Pflege und einer gewissen Ueberwachung, welche er zu Hause nicht haben kann. Ist die Ueberführung in die Anstalt nach Rücksprache mit den Familiengliedern, auch mit dem Kranken, beschlossen, so sehr man sie möglichst bald ins Werk. Jedenfalls ist der Plan dem Kranken mitzutheilen, wenn alles zur Ueberführung vorbereitet ist, und sind die nöthigen Kräfte bereit zu halten, um seinen eventuellen physischen Widerstand zu überwinden. Ausnahmsweise auch kann List angewendet werden. Indeß dürfen Beamte der Anstalt in keiner Weise dazur betheilig sein oder Beläunungsmittel angewendet werden.

Zu wüsten Tumultgezeiten, die mit der Verhaftung mehrerer Personen wegen Landfriedensbruch endigten, kam es in der Nacht zum Sonntag bei Gelegenheit eines Lichtschachbretandes in Berlin in der Frankfurterstraße 18. Eine Lokalkorrespondenz berichtet über die Entstehung des Tumults wie folgt:

Ein Mann, der über seine Wahrnehmungen beim Ausbruch des Brandes befragt wurde, gab an, daß der Mann am Feuermelder, der die Feuerwehr benachrichtigt hatte, den Brand angelegt habe. Dieser, ein Arbeiter namens Zilberling, wurde daraufhin festgenommen. Er hatte sich schon einen Schein ausstellen lassen, um darauf

die Feuermelderprämie von 3 M. zu erheben. Seine Festnahme war für den versammelten Janhag die Lösung, gegen die Polizei vorzugehen. Die Anordnungen des Polizeileutnants wurden mit wüstem Geschrei: „Haut ihm, haut ihm!“ beantwortet. Die Menge drang gegen die wenigen Schutzleute vor und diese mußten blank ziehend mit Stöcken, Schirmen usw. griff der Janhag die Beamten an, denen sogar eine Waffe entwischt wurde. Es kam schließlich zu einer wüsten Schlägerei, die mit der Verhaftung mehrerer Personen endete.

Dem „B. Z.“ geht folgende Darstellung des Vorfalls zu:

Die Absperrung des Brandplatzes beauftragte der Polizeileutnant von Keyserling. Die Schutzleute machten bei der Absperrung einige Fehler und auch die neugierige Menge leistete, was ja öfter bei Bränden vorkommt, den Anordnungen des Offiziers nicht in genügender Weise Folge. Darüber gerieth der Leutnant in eine hochgradige nervöse Aufregung. Er forderte, nachdem der Brand gelöscht war, die vordringende Leute mehrmals auf, Raum zu machen. Seine Anordnungen wurden von der Menge mit wüstem Geschrei, Schimpfworten und Drohungen beantwortet. Dies erregte den Offizier schließlich so, daß er seinen Säbel zog und den Schutzleuten den Befehl gab, ebenfalls blank zu ziehen. Es entspann sich ein förmlicher Straßenkampf. Die Menge drang gegen die Schutzleute vor, und der Polizeileutnant wurde von seinen Leuten erkannt. Man umringte ihn und schlug mit Stöcken und Schirmen auf ihn los. Seine Uniform wurde in Fetzen gerissen, die Uhrkette abgerissen u. s. w. Vor allem war es auf seinen Säbel abgesehen. Bei dem Versuche, ihm die scharfe schließene Waffe zu entreißen, erlitten zwei junge Leute scharfe Schnittwunden an den Händen. Schließlich lähmte ein kräftiger Stoddieb die Hand des Offiziers, und der Säbel wurde ihm entwischt. wobei der Offizier eine schwere Verrenkung des Handgelenkes erlitt. Die Waffe soll, wie erzählt wird, nach der Redaktion des „Vorwärts“ gebracht worden sein. Immer mehr Menschen strömten durch den Lärm angelockt, hinzu, und der Kampf dauerte bis gegen zwei Uhr nachts. Da gelang es den Schutzleuten, bis zu dem Polizeileutnant vorzudringen und ihn in ihre Mitte zu nehmen, worauf sie nach der Wache in der Königsbergstraße abzogen. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Das Blatt erfährt noch, daß der Polizeileutnant an hochgradiger Nervosität leidet, und vermuthlich ein Sanatorium aufsuchen wird.

Ein neuer „Fall Sternberg“. Unter d. m. Verdacht, sich an minderjährigen Mädchen fittlich vergangen zu haben, wurde der Oberleutnant der Reserve, Landmesser, auch Verordnungsbeamte S. in Gemeinschaft mit drei seiner mehresach b. f. r. Kupplerinnen verhaftet. Er führte sich bei den Kupplerinnen unter falschem Namen als Oberst oder Major ein. Ein Mädchen, mit dem der Wüßling noch jetzt die Verbindung aufrechterhält, war elf Jahre als, als ihm vor 4 Jahren zugeführt wurde. Die Kriminalpolizei mußte ein großes Aufgebot in Bewegung setzen, um nach monatelangen Nachforschungen und Beobachtungen endlich zugreifen zu können. Etwa 50 Zugen wurden in der Sache schon vernommen.

Blutiger Kampf mit Einbrecher in Bayern. Aus Rempen wird telegraphisch: Während des jüngsten Vormittags-Gottesdienstes wurde in den Pfarrhof zu Waltenhofen bei Rempen ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen Wertpapiere im Betrage von 23,000 Mk. Die Kunde hiervon verbreitete sich rasch in der Kirche, und ein Theil der Kirchbesucher nahm die Verfolgung der Einbrecher auf. In der Nähe von Ensfried wurden sie eingeholt. Als sie sich versetzt sahen, warfen sie die Wertpapiere fort, zogen die Revolver und feuerten auf die Verfolger. Drei der letzteren wurden verwundet, davon einer schwer. Schließlich wurden die Diebe überwältigt und ins Gefängniß nach Rempen gebracht.

Ein Mord in Breslau. Aus Breslau wird telegraphisch gemeldet, daß dort nach der Prostituirten Maria Zagoch in ihrer in d. Stockgasse belegenen Wohnung von dem Arbeiter Ernst Tollmann ermordet worden ist, angeblich weil sie ihm zehn Mark entwendet hatte. Tollmann konnte sofort nach der That festgenommen werden; er hat bei seinem Verhör den Mord eingestanden.

Ein Check über 2 1/2 Millionen Dollar, von Morgan auf das Newyorker Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. gezogen und bei d. First National-Bank zahlbar, ist in diesen Tagen durch das Newyorker Clearinghouse gegangen. Anfang der 70er Jahre, während der Friedensverhandlungen in Versailles, soll ein Check von Rothschild über 2 Millionen Thaler bereits eine allgemeine Bewunderung erregt haben. Welche Aenderung hat sich seitdem in den Dimensionen des Geldverkehrs vollzogen!

Ein Apparat zur Ueberwachung der Einsammlung von Briefen soll dem nächst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Einführung gelangen. Der Apparat hat den Zweck, eine Ansicht darüber zu ermöglichen, ob die zum Leeren der Briefkästen abgesetzten Postbediensteten auch thätiglich den Inhalt aller auf ihrem Wege befindlichen Briefe mitbringen. Die Briefkästen werden zu dem Zweck mit einem besonderen Registrirapparat ausgestattet. Sobald ein Kasten geöffnet wird, tritt der Apparat in der Weise in Thätigkeit, daß das Postamt selbstthätig ein Signal erhält. Der kontrollirende Beamte weiß also stets, wo der Einsammler

net. Ferner sind die Kasten auch miteinander verbunden und mit einer Einrichtung versehen, die es verhindert, daß der Einsammler die Kasten überspringen kann.

Tageschronik.

Der Magistrat der Stadt Lodz hat bekannt, daß am 28. Februar (13. März) die Reinigung der Straßen und Plätze vor den städtischen Immobilien in Lodz den Zeitraum bis zum 1. Januar 1906 öffentlich in Entreprise vergeben werden wird.

Großfeuer. In der auf dem Solonkandauischen Grundstücke, Widzewastraße 60 belegenden Wigognespinnerei der Firma Morawitz (Inhaber die Herren Max Pastor und Carl Preuß) entstand am Dienstag Abend gegen 11 Uhr auf folgende Weise ein Brand:

Ein im ersten Stockwerk beschäftigter Arbeiter hatte seine Gaslampe in der Meißnerstraße, es sei bereits Feuerabend, ausgelöscht, als er bemerkte, daß die Maschine noch weiter ging. In Folge dessen nahm er ein Stück Spindelachse, zündete dieselbe an der nächsten Flamme und wollte damit seine Flamme wieder an, worauf sich das noch brennende Stückchen Schnur entzündete. Unglücklicherweise fiel dasselbe aber auf einen Seltfactor, zündete und im Nu schlug eine hohe Flamme auf, die sich so rapid über den Saal verbreitete, daß die Arbeiter Alles ließen und liegen lassen und nur darauf bedacht waren, ihr Leben zu retten, was auch glücklicherweise Allen gelang.

Der Baumwollentempel, mit dem Baumwollwaren versehen werden, die mit Rückzahlung des Zolles ausgeführt werden, wird, wie wir in der „St. Pet. Ztg.“ lesen, von drei Kopen auf eine Kopete ermäßigt.

Durch das neue Wechselgesetz, das im Innern des Reiches in Kraft getreten ist, eine Reihe von Fragen entstanden, über die in den öffentlichen Unklarheit herrscht.

Eine solche Frage ist die, wer die 50 Kop. dem Notar beim Protest zukommen, bezahlen soll, der Wechselaussteller oder der Gläubiger. Dieser hat das neue Gesetz die Respektlosigkeit ausgehoben. Solange das bisherige Gesetz galt, konnte ein im Innern des Reiches zahlbarer Wechsel erst nach Ablauf der zehn Respitstage protestiert werden.

Am über diese und andere Fragen Klarheit zu schaffen, hielten die Warschauer Bankiers in diesen Tagen unter Vorsitz des Herrn Adolf Peretz eine Beratung ab. Betreffs der ersten Frage wurde darauf hingewiesen, daß, obgleich die Reichsbank jene Kosten im Betrage von 50 Kop. zu tragen beschloßen habe, dieses Verhalten für die privaten Banken und Bankiers nicht maßgebend sei. Denn es kämen häufig Fälle vor, wo der Bankier Gewinn, den der Wechsel abwirft, nicht mehr als 50 Kop. beträgt, auch sei es klar, daß der Schuldner durch die verspätete Zahlung der Bankier der aus dieser entstandenen Unkosten sei.

Die zweite Frage wurde in dem Sinne entschieden, daß laut § 41 des Wechselgesetzes nur zwei Tage nach dem Fälligkeitstermin berechnet werden sollen, selbstverständlich mit Berücksichtigung der Feiertage nach dem Kalender des alten Stils.

Die Verwaltung der Kallischer Bahn macht bekannt, daß vom 1. (14) Februar an auf der Strecke Lodz-Kallisch zwei gemischte Züge (Nr. 7 und 8) für Güter und Passagiere mit Waggons zweiter und dritter Klasse verkehren werden.

Abfahrt aus Lodz 6.05 Morgens, Ankunft Pabianice 6.47, Kasl 7.33, Bunska Wola 8.09, Sieradz 8.54, Kocicoki 9.43, Radziejce 10.09, Dpalot 10.45, Winiary 11.02, Kallisch 11.30 Vormittags.

Der zweite Zug geht um 1.25 Nachmittags aus Kallisch ab, Ankunft in Winiary 1.57, Dpalot 2.20, Radziejce 2.43, Kocicoki 3.11, Sieradz 4.04, Bunska Wola 4.51, Kasl 5.21, Pabianice 6.05, Lodz 6.30 Abends.

Folgende Diebstähle wurden der Polizei gemeldet:

Der Arbeiter Wojciech Marynowski, wohnhaft auf der Petrikauer Straße Nr. 209, verlor einen Werthgegenstand in dem Lombard auf der Zachodnia-Straße für 7 Rbl. Raam war er hier abgefertigt worden, als ihm das Geld mitbrannt der Verkaufquittung gestohlen wurde.

In der Wohnung von Heinrich Verlach, Petrikauerstraße Nr. 76 wurden verschiedene Gegenstände im Werth von 25 Rbl. gestohlen.

In der Widzewastraße Nr. 19 wurde eine dem Wassili Woltschanow gehörende Partie Wäsche im Werth von 20 Rbl. gestohlen.

Ebenso ward aus der Wohnung von Mendel Zolnierki, Konstantiner Straße Nr. 20, Wäsche für 50 Rbl. gestohlen.

Endlich wurden dem in der Wolborststraße Nr. 35 wohnhaften Leibsch Handelsmann Baumwoll-Abfälle im Werth von 25 Rbl. gestohlen.

Unfälle. Im Hause Nr. 4 an der Wolczanska-Straße trank die vierjährige A. R. aus Versehen ein Quantum Jodtinktur. Die Dosis war jedoch zum Glück nicht so groß, daß ernsthafte Folgen eingetreten wären, und dem Arzt der Rettungstation gelang es bald, jede Gefahr zu beseitigen.

Auf der Petrikauer-Straße vor dem Hause Nr. 67 wurde der 18jährige Schuhmacher Karl Wiese mit hohem Fieber bewußlos am Boden liegend gefunden und mit dem Rettungswagen nach dem Hospital des Rothen Kreuzes geschafft.

An der Ecke der Rawot- und Targowa-Straße bekam ein junger Mensch Magenkrämpfe, wälzte sich am Boden und zerriß seine Kleider. Die Umstehenden, die sich in großer Menge angesammelt hatten, merkten bald, daß der Mann stumm war, schafften ihn auf die Polizei und hier wurde constatirt, daß der Kranke der 31-jährige Sohn des Soltys von Baluty Adam Konczal war. Mit einer Droschke wurde er nach seiner in der Alexanderstr. Nr. 4 belegenen Wohnung gebracht.

Vom Keeschtschenski-Jahrmarkt in Gorkow wird berichtet, daß der Zubrang von Käufern und Verkäufern so groß ist, daß alle Hotels überfüllt sind und viele Leute in Privathäusern Unterkommen haben suchen müssen. Das Geschäft geht sehr flott, besonders in Manufakturwaren, nach denen in der Provinz in Folge der guten Ernte große Nachfrage herrscht.

Zur Wandausstellung einheimischer Maler. Wie wir hören, sind unter den hiesigen Malern, die sich an der bevorstehenden Ausstellung betheiligen wollen, Zwistigkeiten ausgebrochen, die darin ihren Grund haben, daß den beiden Malern, die zur Jury gehören, Parteilichkeit vorgeworfen wird. Die Maler behaupten, die beiden erwähnten Künstler hätten nur ihre eigenen Gemälde zur Ausstellung zugelassen, die Werke der anderen Maler aber größtentheils zurückgewiesen. Infolge dessen beabsichtigen die hiesigen Maler in corpore dem Hauptorganisator der Ausstellung Herrn Artuzewski einen Kollektivprotest zu überreichen und die schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie sich an der Ausstellung nicht betheiligen werden, wenn nicht eine andere Jury gewählt werde.

Vom 1. Januar 1902 bis zum 1. September betragen die Einnahmen der Warschauer Wiener-Bahn 11,930,172 Rbl. 29 Kop. In demselben Zeitraum des Jahres 1901 wurden 11,748,411 Rbl. 35 Kop. eingenommen. In den ersten acht Monaten des vergangenen Jahres wurde mithin gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 181,760 Rbl. 94 Kop. erzielt.

Nach der „Gaz Warsz.“ giebt es im Königreich Polen gegenwärtig drei ständige geheime Lotterien, die sich an das System der öffentlichen Klassenlotterie anlehnen. Das Loos dieser Lotterien wueben zu 7 Rbl. 20 Kop. ein ganzes und 3 Rbl. 60 Kop. ein halbes für alle fünf Classen verlaßt. Der Hauptgewinn beträgt 18,000 Rbl. Alle drei Lotterien gehören einer Gesellschaft von jüdischen Capitalisten in Lodz und Warschau. Jede von ihnen hat 23,500 Loose, auf denen der Preis in Rubeln und Mark angegeben ist. Da die Gewinne für alle fünf Classen gleichzeitig ausgezahlt werden, verschwinden die Colletteure vor der Ziehung der fünften Classe ins Ausland und überlassen es ihren Agenten, sich mit den Spielern auseinander zu setzen, und diese zahlen dann den dritten oder vierten Theil der Gewinne aus und entschuldigen sich damit, daß die Colletteure mit dem Gelde durchgegangen seien. So werden jährlich 150,000 Reichsgläubige um ihr Geld betrogen, und alle drei Lotterien machen dabei glänzende Geschäfte.

Aus Pabianice. Eine sanitär-technische Commission, bestehend aus dem Stellvertreter des Kaiser Kreischefs Staszewski, dem Kreisingenieur Semens, dem Fabrikinspektor Su-

lowej, dem Präsidenten von Pabianice Andrejew, dem Polizeichef Swiaklin und dem Stadtarzt Dr. Broniewski, besichtigte vorgestern die neugebaute Bäckerei von Friedrich Miller in Pabianice und fand verschiedene Mängel, so unter anderem das Fehlen eines Filters für das Abwasser. Die Commission verpflichtete daher den Besitzer, die Bäckerei zu schließen und die Mängel zu beseitigen.

Vorgestern um 6 Uhr Abends fand in der Nikolajewka-Straße Nr. 40 unter Vorsitz des Ältesten Franz Wagner eine Versammlung des Fleischermeisters statt, in welcher zum Ältesten Herr Karl Schulz und zum Nebenältesten Herr Heinrich Schühler gewählt wurde.

Personalnachricht. Der Kreisveterinär von Wilgoraj Ektularoth Przegalinski ist zum außerordentlichen Veterinär der Stadt Zierz ernannt.

Im Knaben-Gymnasium wird der Lehrer Herr Dajew heute Nachmittag um 5 Uhr einen Vortrag über drachilose Telegraphie halten. Außer den Schülern werden dem Vortrag zahlreiche geladene Personen und Vertreter der Presse beiwohnen.

Im Thalia-Theater kommt heute auf dieses Verlangen das reizende Lustspiel „Alte Heidebeere“ nochmals zur Aufführung und zwar bei billigen Preisen.

Ueber die abnorme Witterung des diesjährigen Winters gab Dr. Leh, der wissenschaftliche Leiter des Berliner Wetterbureaus, interessante Erörterungen in einem Vortrage vor der Meteorologischen Gesellschaft. Zunächst schilderte er die Wetterlage vor Beginn der Kälteperiode um die Mitte November; damals wanderte ein Gebiet hohen Luftdrucks nach Schweden, vereinigte sich dort mit einem zweiten, das von nördlichen Gegenden kam, und kehrte dann wieder nach Rußland zurück, wo es längere Zeit liegen blieb und durch eifige östliche Winde bei uns die Temperatur stark herabdrückte. Ganz ähnlich war auch die Wetterlage um die Jahrhundertwende, wo auch wie diesmal der strenge Frost einsetzte, ohne daß der Boden durch eine Schneedecke vor seinen Schädigungen geschützt war. In beiden Fällen rief auch ein Tiefdruckgebiet im Süden an der dalmatinischen Küste beständige Vorkürme und in Oberitalien starke Schneestürme hervor. Diese Wetterlage gehört zu dem von dem französischen Meteorologen A. Lefevre de la Bort aufgestellten Wintertypus A, bei dem das sonst im Winter über Asien lagernde Hochdruckgebiet bis nach Zentralrußland vorgedrückt ist. In dem letzten Jahrzehnt 1891—1900 hatten wir fünf Kälteperioden von 3—5 wöchiger Dauer bei hohem Luftdruck, wovon zwei diesem Typus A entsprachen. In der Kälteperiode vom November und Dezember vorigen Jahres trat aber noch eine Abart dieses Typus auf, wobei man sich das Hochdruckgebiet nach Norden verschoben zu denken hat. In diesem Falle, der z. B. in der Woche vom 30. November bis 5. Dezember vorhanden war, herrschten Nordostwinde, während beim Typus A Ostwinde die Regel sind. Aus einer weiteren Untersuchung über die Beständigkeit gewisser Witterungscharaktere folgerte Dr. Leh weiter, daß, wenn in einem Wintermonat die Temperatur besonders tief gegenüber dem durchschnittlichen Minimum gewesen ist, sie es auch im nächsten und in abgeschwächter Weise in den folgenden Monaten sein wird. Mit anderen Worten: schon eine kurze Periode strengen Frostes zu Beginn des Winters stellt für die nächsten Monate eine Kälteperiode, allerdings mit abnehmender Intensität, in Aussicht. In der That folgte ja auch der kalten Zeit vom 15. bis 21. November 1902 eine zweite vom 29. November bis 15. Dezember und eine dritte vom 12. bis 23. Januar 1903. In der sich dem Vortrage anschließenden Diskussion machte Geheimrath Hellmann die sehr interessante Mittheilung, daß er nach einer noch nicht veröffentlichten Untersuchung zu ähnlichem Resultate gekommen sei, aber auf ganz anderem Wege. Er fragte sich nämlich, was für ein Winter folgt am wahrscheinlichsten aus einem kühlen Sommer, wie wir ihn ja im letzten Jahre hatten. Auf Grund der bis in den Beginn des 18. Jahrhunderts zurückreichenden Berliner Beobachtungen fand er, daß dann mit großer Wahrscheinlichkeit wohl eine Periode strengen Frostes, nicht aber ein ganzer strenger Winter folgte. Erzt ferner schon im November eine Periode strengen Frostes ein, so folgen im selben Winter noch mehrere Perioden, die aber voneinander durch für die Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung getrennt sind. Endlich bemerkte Dr. Hennig, daß nach seiner nahezu 2000 Jahre umfassenden Witterungschronik Mittel-europas strenge Winter Frostperioden haben, die von November bis Januar oder von Januar bis Februar dauern, äußerst selten aber im Dezember beginnen.

Zur heutigen Gheschen. Eine ganz hervorragende Gheschensursache ist ohne Frage die Verschlimmerung der sittlichen Zustände, welche ihren Ausdruck findet in einer stärkeren Gleichgültigkeit gegen die Ehe auf Seiten heirathsfähiger Männer. Das Gefühl der Unentbehrlichkeit eines wohlgeordneten Familienlebens, welches später den stärksten Antrieb beim Manne bilden soll dazu, sich ein eigenes Heim zu gründen, muß zweifellos schon im Knaben gewacht, entwickelt und gefestigt werden. Ferner wird manchem Jünglinge außerhalb des Elternhauses die letzte Spur von Familienstolz geraubt. Dazu kommt dann die als praktischer Ausfluß des rücksichtslosen Egoismus die reife Jugend beiderlei Geschlechtes immer mehr unterjochende Genussucht, die gierige, unerfällige, rücksichtsloseste, weder durch Pflicht und Gewissen, noch durch sittliche Gesetze und Anerkennung irgendwelcher Autorität

in Schranken gehaltene Genussucht, welche namentlich für die Männerwelt wohl das größte und allgemeinste Gheschenshinderniß bilden dürfte. Als weiteres Gheschenshinderniß, welches die Frau sich selbst bereitet, bezeichnet Schmitt die dürftige Ausstattung der modernen Mädchen mit Gemüths- und Geistesbildung: weil — nicht bloß bei der Familienerziehung, sondern auch in der Schule, durch die Art ihres Unterrichters und durch die mangelhafte Erziehungsarbeit — tiefe, edle, ehedem heilig gehaltene Geistes- und Gemüthsgegenstände der Jugend seit Langem nicht mehr ausreichend übermittelt werden, weil heute schon eine zweite, innerlich so arme und verödete Generation heranwächst, so ist die natürliche, traurige Folge die, daß aller Werth nur nach äußerlichkeiten bemessen wird, alles Sinnen, Denken und Verlangen nur auf trügerischen äußeren Glanz, Schimmer und Schein gerichtet ist. Diesem Mangel wird aber nur durch eine Befundung unserer gesammten gesellschaftlichen Verhältnisse in Verbindung mit einer hochgereiften Reform des Mädchenschul- und Mädchenerziehungswesens abzuhelfen sein.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 10. Februar, das ist am 2. Ziehungstage der 1. Klasse der 180. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 1,000 Nr. 1340.
Rbl. 500 Nr. 20526.
Rbl. 200 Nr. 2759.
Rbl. 100 auf Nr. 2059, 4501, 5045, 8144, 10601, 13229, 15000, 18761, 19043, 21814, 22072.
Rbl. 50 auf Nr. 764, 1321, 1362, 1630, 1662, 1915, 2979, 3366, 3459, 4409, 4420, 5878, 8099, 8262, 9292, 9322, 9486, 10796, 11106, 11583, 13204, 13943, 14897, 16181, 16218, 16461, 16775, 16816, 17088, 17293, 17365, 17837, 18280, 18604, 18826, 19039, 19259, 22378, 23190, 23432.
Rbl. 30 auf Nr. 47 99 122 28 95 212 49 87 350 70 86 407 17 70 524 25 42 79 630 92 94 762 828 39 934 52.
1024 29 98 1151 1230 43 49 54 70 1300 34 1456 1535 67 1611 43 98 1771 1824 34 67 83 1922.
2011 39 2117 33 2205 72 2328 29 44 74 2417 56 93 2515 69 96 2615 69 74 2737 62 99 2850 2915 73.
3009 19 73 91 3177 82 3276 78 3316 18 69 3431 44 69 3503 15 66 93 3615 64 3706 3896.
4044 68 4128 55 4200 84 86 96 4316 25 71 80 4429 73 77 4516 39 70 71 4623 80 4724 61 63 82 88 4827 34 46 94 95 4943.
5038 5132 5202 33 5412 5542 89 5655 57 61 5705 53 82 93 94 5862 63 5907 19 41 53 99.
6036 74 94 6128 45 97 6269 6347 51 82 87 6421 6544 6641 6761 87 6809 38 51 52 6912 39 40 52 72 77 86 90.
7024 7156 7203 33 7453 93 7515 35 79 7660 67 7737 7884 7974 81.
8002 38 51 8103 47 74 81 8210 8365 8432 79 8584 8651 64 8708 63 64 82 8800 2036 90 8919 51.
9028 30 68 9143 96 9307 39 9451 77 9518 9616 25 27 89 99 9712 36 49 50 9814 22 43 9959 63 77 83.
10042 73 10107 9 12 10206 58 10304 10405 21 62 86 10543 52 10697 10700 1 36 57 93 10880 98 10902 28.
11110 33 39 11218 38 59 68 11328 11406 15 47 11612 39 41 54 59 75 11725 36 44 54 95 11929.
12012 17 21 12136 80 12214 31 94 12305 17 44 82 12419 62 12577 79 12603 24 51 93 12705 35 68 84 12827 68 70 12978.
13005 88 13133 43 13216 34 60 13321 45 83 13446 60 70 13514 33 95 13608 13 51 13721 95 13815 97 13936 69.
14035 49 59 14107 9 35 14218 96 98 14383 89 14427 52 61 99 14534 80 81 14606 21 51 55 14764 14854 55 14961 81.
15019 47 60 15289 15354 83 93 15421 22 25 72 15564 15766 15823 42 46 15942.
16023 92 16126 34 16274 16344 52 54 79 16434 35 43 16510 27 16608 16740 16804 63 84 91 94.
17012 17 70 17124 99 17206 31 53 75 17324 17415 52 68 17504 17639 67 99 17726 35 55 17800 32 47 91 17904 19 46.
18017 22 18174 18248 63 85 18311 56 18509 48 53 18722 23 18939 79.
19044 68 83 19135 76 19217 24 76 94 97 19331 70 74 19400 50 54 19601 45 93 19778 19926 29 31 45 68 78.
20046 93 20131 72 20267 20309 20419 32 48 53 89 20508 20675 20707 66 76 20824 34 78 83.
21005 43 21130 42 61 66 75 21257 21304 43 90 95 21402 31 33 37 21575 82 93 21631 40 21727 79 21908 14 46.
22015 22101 67 82 83 95 22207 90 22326 93 22465 22557 22657 77 22705 22863 85.
23029 36 51 73 23127 33 81 23359 23415 58.

Literarisches.

Spieleute und Fahrendes Volk. Jahrmärkte und Messen, Kirchweihen und Volksfeste bieten uns auch heutzutage noch oft Gelegenheit, die Fahrenden Leute kennen zu lernen, diese unruhigen Gäste, die von Stadt zu Stadt, von Land zu Land ziehen und ihr Heim in den Bretterwagen haben, in welchen sie durch die Welt kutschieren. Es ist und bleibt eine merkwürdige Gesellschaft, was sich da auf den Plätzen unserer Städte und Dörfer zu gewissen Zeiten tummelt, und mehr oder minder wird man gefesselt durch das freilich öfters auch künstlich zur Schau getragene Fremdartige, das sich unsern Blicken zeigt. Die Besizenden allerdings unter diesen Wandergesellen, diejenigen, die ihr Geschäft im Großen betreiben können, sie verschmähen die hölzernen Häuser auf vier Rädern, sie reisen wie die großen Zirkusse mit der Eisenbahn und wohnen in Hotels. Und mit ihnen alle jene, welche als Handwerker, Richter, Tänzer, Sänger u. s. w. im Salon oder in den Varietés auftreten. Aber diese gehören auch zu den Fahrenden Leuten, es ist nur eine andere Form der alten Gauller, Poffenreißer und Spieleute, die seit Menschengedenken die Welt durchwandern und die namentlich in Deutschland eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben. In einer hochinteressanten kulturgeschichtlichen Skizze unter obigem Titel beleuchtet Prof. Dr. G. Heyd in der „Gartenlaube“ die Entwicklung der Fahrenden Leute aus den jocularibus der Römer, die die alten Germanen auf ihren Höfen und an ihren Lagerfeuern aufsuchten und sie mit ihrem bunten Spiel ergötzten, bis zu den modernsten Variétékünstlern.

Von der in allen Frauenkreisen beliebten Wochenschrift „Häuslicher Rathgeber“ erschienen soeben die Nummern 1 und 2 des 17. Jahrganges.

Ueberaus reichhaltig in all seinen Darbietungen, kommt dies offenbar mit vielem Fleiß und reichlicher Erfahrung zusammengestellte Blatt allen Wünschen der vielgeplagten Hausfrau förmlich zuvor und läßt auch die kleinste Wirtschaftsfürsorge nicht unbeachtet, wobei auf alle möglichen Ersparnisvortheile stets angelegentlich aufmerksam gemacht wird. Den speziellen Dank aller Ehemänner aber verdient sich der „Häusliche Rathgeber“ unstreitig dadurch, daß er nicht nur praktische Frauen, sondern durch seine beherzigenswerthen Artikel auch gediegene Charaktere auszubilden bestrebt ist.

Bei den Abbildungen der reizenden Modelle machen wie die erfreuliche Bemerkung, daß in Form und Komposition derselben jede Extravaganz gewissenhaft gemieden ist und nur Geschmackvolles, Praktisches und Solides in Garderobe und Wäsche geboten wird. Beigegebene Schnitt- und Beschreibungen erleichtern die Anfertigung. Der weitere Arbeitsheil bringt reichillustrirte Anleitung zu leichten Handarbeiten verschiedener Techniken.

Neben den gleich im Anfange hochinteressanten Romanen: „Auf Schloß Galenbagen“ von Elisabeth Wondy und „Ein verhängnißvoller Schwur“ von E. v. d. Haide, fesselt uns im Anreicherungstheil u. A. die amüsante Humoreske von Heinz Hedda „Liebe geht durch den Magen“.

Staus: Illustrirte Beilage mit Interessantem „Aus Zeit und Leben“ — Gedichte, Märchen, Handarbeiten sind der ansprechende Inhalt der zweiten illustrierten Beilage „Für unsere Kleinen“ (vierzehntägig).

In Nr. 1: Preisrathsel mit 200, zum Theil recht werthvollen Preisen.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mark. Probenummern gratis und franco vom Verlage.

Robert Schn.weiß, Berlin W. 30, Eisenbahnstraße 5.

Telegramme.

Kiew, 10. Februar. Die Raffinade-Fabrikanten verhandeln über die Gründung eines Syndikats behufs Regelung des Quantums Raffinade, das aus den Fabriken auf den Markt gebracht wird.

Aachen, 10. Februar. Der in weiten Kreisen bekannte Bergwerksbesitzer Karl Honigmann wurde gestern abend im Theater von einem Schlaganfall betroffen und starb sofort. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren.

Dresden, 10. Februar. Das Befinden des kleinen Prinzen Friedrich Christian ist immer noch unverändert. Temperatur 39,8.

Wien, 10. Februar. Die Großherzogin von Toskana ist hier eingetroffen, um mit dem Kaiser über das weitere Schicksal ihrer Tochter zu berathen. Man spricht davon, daß die Prinzessin Louise, bevor sie sich in die Irrenanstalt begab, einen Selbstmordversuch gemacht habe.

Wien, 10. Februar. Hier wüthet seit vergangener Nacht ein orkanartiger Sturm, der zahlreiche Beschädigungen an Gebäuden anrichtet.

Paris, 10. Februar. Bei der Sturmfluth, die die Freundschaftsinseln heimsuchte, kamen

10,000 Personen um, darunter viele Europäer. Der französische Gouverneur in Tahiti verlangt schleunige Zusendung von Lebensmitteln und Geld für die am Leben gebliebenen.

Rom, 10. Februar. Mascagni hat den savoyischen Hausorden, den zweithöchsten italienischen Orden, erhalten.

Melilla, 10. Februar. Die Eingeborenen-Stämme in der Umgegend von Melilla nehmen gegenüber dem Sultan eine neutrale Haltung an; sie weigern sich, demselben Truppen zur Befügung zu stellen.

Caracas, 10. Februar. General Ferrera griff mit 1500 Mann die Aufständischen in der Nähe von Suarena an. Nach zweistündigem Kampfe nahmen die Regierungstruppen die Stadt ein.

Washington, 10. Februar. Guatemala hat San Salvador und Honduras den Krieg erklärt.

San Francisco, 10. Februar. Das Unwetter auf den Gesellschaftsinseln wüthete noch mehrere Tage nach dem 12. Januar. Die ersten Nachrichten wurden am 26. Januar von dem Schooner „Cimera“ nach Papeete gebracht; am nächsten Tage traf der Dampfer „Excelior“ mit 400 Ueberlebenden ebendasselbst ein, der Capitän schätzte den Verlust auf den Inseln Hao, Hikuro und Marakau allein auf 800 Personen; auch acht Weiße sind ertrunken. Der Sturm erstreckte sich bis Raiatea, wo viel Schaden angerichtet wurde, aber keine Menschen ungelommen sind. Man befürchtet, daß noch viele Ueberlebende auf den Gesellschafts- und den Paumotu-Inseln umkommen werden, ehe Nahrungsmittel etc., die von den französischen Behörden schon abgeschickt werden, dort eintreffen können. Tausende von Tonnen Copra und über 200 Tonnen Perlenmuscheln sind verloren gegangen.

Brüssel, 10. Februar. Das Geschworenengericht verurtheilte Rubin, der zuerst ein Attentat auf König Eduard plante und dann auf den Wager des Königs Leopold schloß, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Obensponger aus Baragdin — Toller aus Rothenburg — Hebron aus Leipzig — Kohn und Dientowski aus Warschau — Koepflig aus Charlou — Sarnow aus Tiffis — Dumanelski aus Bierz — Meyer aus Kluge — Timoszew, Przeniczny und Miezgenko aus Dossja.

Hotel Manneuffel. Herren: Schönhaus aus Wilna — Schröbler aus Weissen — Friedmann aus Kiew — Maliew aus Pskow — Schmielewski aus Gorlowice — Barg aus Dikeni — Dr. Paperny aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Wossanis aus Genshofgau — Hänschel aus Dresden — Portnow aus Nowominsk — Bromberger aus Ploch — Wislawski aus Jounslawola — Niczenstein aus Lublin — Brzezinski aus East — Silberstein aus Lodz — Goldmann, Feigenblatt, Wrede und Kowarski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Schwarz aus Leipzig — Halperin aus Homel — Bornstein aus Kolo — Zakrawski aus Giasno — Habermann aus Petrikau — Mme. Wiszler aus Mostau — Herz, Kaiser, Tochtermann, Friedberg, Gurto, Zaruskiewicz und Baberski, sämmtlich aus Warschau — Mme. Sokolowska aus Lemberg — Wehr aus Gollice — Kobierzycki aus Gielentnik — Kaminski aus Omuchow — Ziolkowski aus Chobacz — Sbow aus Tskatal — Dobrynski aus Zawiercie — Wiczlowski aus Zalesie — Dr. Boguchowski aus Konstantinopel — Deszner aus Genshofgau — Kleber aus Brzezyn — Zellmann und Zaruskiewicz aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Łódzki Kommerzbank aus Rjowez — Herrmann aus Prasnysz — Sobenski aus Riga — Rapoport aus Mstowo — Hirschmann aus Kamenez-Podolsk — Szynkiewicz aus Jurska-Wola — Lopenstand aus Warschau — Bornstein aus Kolo — Wolinski aus Leipzig — Koranski aus Petrikau — Braun aus Warschau — Glückermann aus Kalisz — Zuckermann aus Charkow — Weinher aus Charkow — Zest aus Moskau — Kurie aus Spezl.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Todtenliste.

- Adolf, Bahn, 42 Jahr, Widzewskastr. Nr. 147.
Marie Katsikaw, 10 Wochen, Bulczanskastr. Nr. 196.
Alfred Adolf Paschke, 2 Wochen, Gluwna Nr. 46.
Auguste Pauline Welt geb. Weise, 52 Jahr, Dobra 8.
Robert Simen, 23 Tage, Baluy, Spaccerowa 3.
Trene Elise Brieske, 4 Jahr, 2 Monat, Dluga 24.
Rudolf Goelwein, 7 1/2 Monat, Arandrowska 76.
Wanda Henriette Schmeitz, 2 1/2 Jahr, Nowa 20.
Kajmira Switek, 1 Jahr, Przejazd Nr. 80.
Walenty G. pect, 3 Wochen, Nowo-Rocicie.
Antonine Szypka, 8 Monate, Rocicie Nr. 5.
Wladyslaw Sondkiewicz, 20 Jahr, Hospital des Rothen Kreuzes.
Janina Schwarz, 7 Jahr, Balontna Nr. 72.
Marianne Sadulak, 66 Jahren, Widzew.
Trena Frasiak, 3 Jahr Bulczanskastr. Nr. 224.
Antonina Dlugal, 34 Jahr, Reiterstr. Nr. 13.
Helena Biela, 8 Jahr, Kalbadschstraße Nr. 19.
Antoni Pongowski, 85 Jahr, Dremnowska 52.
Franciszka Sosniak, 28 Jahr, Franciszka 40.
Anna Uland, 48 Jahr, Zymmerastr. Nr. 11.
Franciszka Bartczak, 73 Jahr, Zagiewnicka 11.
Jozef Gawion, 53 Jahr, Alexandryjska Nr. 9.
Stanislaw Zaborawski, 3 Woche, Niccala 10.
Katarzyna Szymaszek, 36 Jahr, Mlynarska 17.

Die Staatsbank verkauft:

- Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Etrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 46,07 1/2 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,47 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.
Gelds:
auf London zu 94,85 für 10 Etrl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,70 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dan. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.
Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R.
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doli — 5 Kop. (abgerundet).

APOLLO-THEATER

Director P. Kronen.

Donnerstag, den 12. Februar 1903.

Große Gala-Vorstellung des grandiosen Weltstadt-Programms.

ferner:

Entscheidungskämpfe.

- Jankowski contra Lurich
Albert " Sörensen
Bajadunow " Matygow
Porwat " Djanke

Die Direction.

Łódzki Teatralny

Heute, Donnerstag, den 12. Februar 1903

Auf besonderen Wunsch!

Alt-Heidelberg.

Großes Schauspiel und Stimmungsbild in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Morgen, Freitag, den 13. Februar 1903.

Bei populären und halben Preise aller Plätze zum 3. Male:

Die Dame aus Trouville

Eine französische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten nach Bercaud, Soulié und Dacantiere von Maurice Rappaport, Musik von Gustav Wanda.

In Vorbereitung:

Nacht und Morgen.

Schauspiel-Novität von Paul Hindau.

Der junge Goldner.

Schauspiel-Novität von Georg Hirschfeld.

Die Landstreicher.

Lustige Operette von Ziehrer.

San Toh.

Große chinesische Operette mit überreicher neuer Ausstattung.

Die Direction.

Advertisement for J-SCHNEIDER featuring an illustration of a woman in a long dress holding a tray. Text includes 'Größte AUSWAHL in HERREN- und DAMEN- und KINDER-WÄSCHE' and 'J-SCHNEIDER'.

Dr. S. Lewkowicz

Zachodniast. 33, neben den Lozard. Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm. Für Damen von 2-3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Od r. 1870 egzystujący

Magazyn Mebli

ZALESKIEGO i S-ki

w Warszawie (25-15

2 Erywańska 2

Dom gminy Ewangelickiej

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Hôtel Stadt Riga

Berlin.

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. (Inhaber: E. Hoepke

48)

Hotel Metropol

Warszawa,

Marszałkowska 114, róg Złotej,

przy hotelu restauracja, 10 gabinetów z pianinami. Kuchnia dobra i zdrowa. Wina, koniaki, likiery renomowanych firm. Ceny nizkie.

50-29

Fahrplan

den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Bierz.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11. Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Ankunft in Bierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Bierz 7.00 früh.

An Wochentagen coursfiren die Züge je 20 Minuten auf der Linie Lodz-Bierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice.

Coursbericht.

Berlin, den 11. Februar 1903. 100 - Rubel 216 Mt. - Ultimo - Mt. 216 -

Winter - Fahrplan 1903

Table with 8 columns showing arrival times for various routes.

Table with 8 columns showing departure times for various routes.

Ankunft der Züge in Kolujski

Table with 8 columns showing arrival times in Kolujski from various locations.

Abfahrt der Züge aus Kolujski

Table with 8 columns showing departure times from Kolujski to various locations.

Abfahrt der Züge nach Kolujski

Large table with 8 columns showing departure times from various locations to Kolujski.

Ankunft der Züge aus Lodz

Large table with 8 columns showing arrival times from Lodz to various locations.

Ankunft der Züge in Warschau

Table with 8 columns showing arrival times in Warsaw from various locations.

Abfahrt der Züge aus Warschau

Table with 8 columns showing departure times from Warsaw to various locations.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Im Geid vereint.

Erzählung von Willibald von Reuh.

(7. Fortsetzung.)

ich, Miß? fragte er in bitterem Tone, den Fuß schon auf dem Korb.

Alma jögerte noch. „Bei uns in Amerika“, fügte er mit ernster Miene in seinem fremdländischen Dialekt, in welchem hier und da sogar kleine Fehler mit unterlaufen, hinzu, „da fürchten sich junge Damen nicht vor Genitelen.“

Seine Augen blickten sie so vertrauensvoll an, daß sie sich selbst wegen ihrer Heftigkeit schalt und lächelnd sagte: „Nun, so will ich Ihnen den Beweis liefern, daß wir auch nicht furchtsamer sind, als Ihre allerdings etwas emancipierten Landsmännchen.“

Während Roberts einstieg, näherte sich ein Commissionär mit dessen Gepäck. „Klagen Sie die Sachen ins Centralhotel“, rief er ihm zu und gab ihm ein reichliches Trinkgeld. „Ich komme später nach.“

Der Droßknecht setzte sich in seinen gewohnten behäbigen Trab und Roberts wandte sich wieder seiner reisenden Nachbarin zu, in welcher ihm ein Zufall so reich die Tochter seines in Hamburg zurückgelassenen Geschäftes hatte finden lassen.

„Wenn Sie unter dem ‚emancipirt‘ einen Tadel verstehen, Miß, und es kommt mir beinahe so vor,“ sagte er mit seinem fast komisch unerschütterlichen Grusse, „so muß ich dagegen bemerken, daß meine Landsmännchen doch wenigstens viel vorzüglicher sind, als es die Deutschen zu sein scheinen.“

„Ah, Sie zielen auf mein gekohlens Portemannaie?“ „Ja, so etwas possirt anderen Damen nicht so leicht. Warum haben Sie die Warnung nicht beachtet, die auf dem Perron überall angeschrieben steht: Achtung vor Taschendieben!“

Alma lachte laut und belustigt auf. „Verzeihen Sie, aber es heißt: Vor Taschendieben wird gewarnt.“

Harry schien aber auch gar nicht böse, daß seine Ausdrucksweise ihre Heiterkeit erregte; wenn sie lachte, vertiefte sich ein gar zu regen des Grünsüßchen auf ihrer linken Wange und er wünschte, es nur noch öfter hervorzugehen zu können.

„Ich hatte meine Bauschaft — es war zum Glück nicht viel — plauderte Alma weiter, in dem Umhangsäckchen da verwahrt, und das mag wohl offen geblieben sein, so daß in dem Gedränge beim Aufsteigen leicht ein Sackchen leicht dazu gelangen konnte. Oh, hier in Berlin giebt es ja so viel schlechtes Volk, daß die Leute gar kein Vertrauen mehr zu einander haben. Sehen Sie, ich bin überzeugt, der Gepäckträger, der mir so impertinent nachsah, hält mich für eine höchst gefährliche Person und das gekohlens Portemannaie für eine Komödie. Der behauert Sie, den arglosen Fremden, der in diese Falle gegangen, jetzt auf das Schicksal.“

„Mit dem Bedauern hat das Dienstmann —“ „Der — der,“ verbesserte Alma lächelnd. „Das Grünsüßchen auf ihrer Wange, das Harry so gut gefiel, kam wieder zum Vorschein, und er überlegte schon bei sich, ob er von nun an nicht alle Artikel verworschen solle, um es länger festzuhalten, sprach aber doch mit seinem trocknen Grusse weiter.

„Allo, der,“ Dienstmann — mit dem Bedauern hat er sehr Unrecht, denn ich bin in diesem Augenblicke eher zu beneiden — aber mit der gefährlichen Person, da hat er, fürchte ich, das Richtige getroffen, für mich wenigstens.“

Gewöhnlich fertigte Alma galante Reden und Complimente, welche dem hübschen Mädchen, wo es erging, ja reichlich zu theil wurden, kurz und, wie ihre Schwester meinte, allzu schnippisch ab — diesmal fand sie nicht die rechte Antwort und schweig verlegen.

Wittkowitz hatten sie die Alsenstraße passiert und den Königsplatz erreicht. „Was ist denn das für ein tiefger Schornstein mit dem Frauengestimmer da oben?“ frag Harry.

„Klagen Sie den Koffer augenblicklich zu einem Wagen,“ sagte er in beschuldigendem Tone, dem großen Träger eine Mark in die Hand drückend.

Dieser sah überrothet erst auf das Geldstück, dann mit Kennerblick auf den Geber. „Det is nu jong wat anders“, meinte er dann und tief mit schmelzender Stimme nach der Wagentreue, die sich inzwischen mettelich gelichtet hatte, hinüber: „Gene Droßke erster Site!“

„Eckant drehte sich Alma nach dem Reiter in der Noth um, der ihre im traglichsten Momente ihres Glückes erschienen wie vom Himmel gesandt. Er hatte gleichwohl herzlich wenig vom Logenrin; eine so überaus schone Gestalt, das dunkelbraune, kurz geschchnittene Haar straff in die Höhe stehend, ein Anflug von Wadenbart und ein kleines Schnurrbartchen über den schmalen, energisch geschlossenen Lippen. Auf der sein geformten Nase saß ein goldener Knifer, durch welchen allerdings die freudigsten blauen Augen der Welt blickten. Sie gaben dem ganzen Gesichte einen so überzeugenden Ausdruck von Herzergüte, daß man sich sofort sympathisch berührt fühlte.

Für Alma war er, wie schon gesagt, der rettende Engel, der sie aus der fatalsten Situation, in der sie sich befand, erlöst hatte. Sie erstohle, als sie in ihrem Beschüzer einen noch so jungen Mann erblickte — einem alten Herrn gegenüber hätte sie sich weniger genirt gefühlt.

„Ich danke Ihnen, mein Herr“, stammelte sie verlegen, „ich danke Ihnen vielmals; in dem argen Gedränge ist mit mein Portemannaie geflohen worden.“

„Das war mir sofort klar“, erwiderte der Amerikaner. „Bitte, Sie mit, was ich noch für Sie thun kann, Miß — darf ich Sie zu Ihrem Wagen führen?“

Alma wußte nicht recht, was sie thun sollte — hatte sie doch keine Ahnung, wer der Fremde war, der ihr so artig seine Dienste anbot, und nun schuldete sie ihm gar Geld.

„Sie sind sehr freundlich, mein Herr“, sagte sie jögend und verwirrt. „Aber bitte, wie kann ich Ihnen zurückzahlen?“

Roberts überhob sie ihrer Verlegenheit, indem er ihr mit der Angabe seiner Adresse ins Wort fiel.

„Mein Name ist Harry Roberts, Kaufmann aus Chicago, und ich werde im Central-Hotel Wohnung nehmen. Dortbin können Sie mit die große Summe senden, Miß, welche ich für Sie ausgelegt habe.“

„Alma flegte das heitere Temperament über das Katale der Situation — sie lachte und schritt neben ihrem Begleiter der Droßke zu, welche inzwischen mit Hilfe des jetzt dienstfertig gewordenen Trägers ihren Koffer aufgeladen hatte. Sie schenken zwinckte der junge Mann dem jungen Mädchen verständnisvoll zu, was Alma auf's Neue das Blut in die Wangen trieb.

„Welche Adresse darf ich dem Kutscher angeben?“ frag Roberts, indem er ihr die Hand reichte, um ihr beim Einsteigen behülflich zu sein.

„Bellvuestraße 18, bitte!“ „Schon im Begriffe, dem Postkutter, welcher seine Pferde von den umhüllenden Dorden befreite, zuzurufen, hielt er plötzlich inne und trat zu dem Wagen zurück.

„Wie sagten Sie doch, Miß, Bellvuestraße 18?“ frag er erkannt und überrascht. „Das ist ja das Haus, in dem ich noch heute einen Besuch machen wollte. Wohnt dort nicht ein Fabrikant, Wah?“

„Gewiß“, erwiderte Alma, nun ihrerseits erkannt. „Das ist mein Schwager. Sie kennen ihn?“

„Nein, noch nicht, aber ich muß ihn in Gesellschaft aufsuchen und ich betrachte dieses Zufammenreffen als eine merkwürdige Fügung des Schicksals, welche man nicht zu genügt vorübergehen lassen darf. Nun müssen Sie mir schon erlauben, Sie gleich zu begleiten. Darf



Lager Optischer Artikel. Schreibraschinen

Underwood und Hammond

find die besten, dauerhaftesten und für hübsche Briefe die geeignetsten, weil man auf leicht in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Radios, Glöhbirnen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gefertigt.



A. Diering Optiker. Petrikauer Straße 87.

Günstige Gelegenheit!
Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranlassen wir einen großen 2. Stockwerk

HAUSWIRTSCHAFT
sämtlicher vorräthigen Möbel und Tapetierarbeiten.

A. Müller, Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.
Rochowitzer Straße 65.

empfehlen sich zur Herstellung sämtlicher Glöcher für Buchdruck, Buchdruckarbeiten, sowie von Autotypen und Zinkotypen werden und Platinen, Zinktypen, Manuskripten bei elektrischem Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie

in Warschau, Chmielna Strasse Nr. 26. Filiale in Lenz, Dzielna 18.



Fertige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckereien stets in grosser Auswahl. In LÖDZ werden Bestellungen in der Expedition des „Codzener Tageblatt“, Dzielna-Strasse 18 entgegengenommen.

Gustav Anweiler

Retrot. Strafe Nr. 1

empfehl:

Photographische Apparate von 60 Kop. an. Wertzüge mit und ohne Wulst in allen Preislagen. Die neuesten diebstahlsicheren Schränkchenschlüssel 1.70. Neues Ring-Gang-Spiel Typ-Top 20 Kop. an. Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an. Geselle zu Härtelarbeiten von 15 Kop. an. Marktbeschäftigung von 15 Kop. an. Imitator für Eingängel oder Vogelstimmnisse genannt, 85 K. Die berühmten Ehr. Späch's Mundharmonikas von 15 Kop. an. Sie berühmten Ehr. Späch's Mundharmonikas von 15 Kop. an. Spielwaren aller Art in allen Preislagen. Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.



(46)

Staatl. konz. Breslau

Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.

Großste derartige Anstalt Schlesiens, Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Kosbke, Vorsteherin.

Staatl. konz.

Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.

Großste derartige Anstalt Schlesiens, Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Kosbke, Vorsteherin.

31

vermieten

Vom 1. April ein Bad in mit anstoßendem Zimmer; ferner vom 1. Juli 1. Bad in mit Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör. Näheres beim Verleiher, Petrikauer Straße Nr. 13, Ecke Zawadzka-Strasse.

Das Geschäft

von Frau Marie Giesel ist von der Nikolajewka nach der Petrikauer Straße Nr. 157 übergegangen und sollte die geehrte Kundenschaft auch hinsichtlich ihrer Verkauften beachtet zu werden.

Alma konnte erst vor Lachen über die ihr unbegreiflich scheinende Naivität des Amerikaners gar nicht sprechen. „Das ist doch die Siegessäule,“ gab sie endlich zur Antwort, welche zur Erinnerung an den Krieg 1870/71 aufgerichtet wurde. Sehen Sie die vielen Kanonensprosse — alles Kriegsbeute, und auch der Engel oben ist aus französischem Kanonenmetall gegossen. Aber Herr Roberts, haben Sie denn nie ein Bild unseres Siegesdenkmals gesehen?“

„No, Miss,“ aber wir kennen genau die Ereignisse in Europa und interessieren uns auch sehr für die deutsche Politik,“ erwiderte Roberts ein wenig getränkt. „Wir da drüben erobern auch die Welt, aber auf anderen Wegen und mit ganz anderen Mitteln — unser Bismarck ist Edison.“

Und während Sie mit Ihren glorreichen Waffen die Franzosen geschlagen haben, wird der Edison'sche Draht bald die ganze Welt umspannen und bald wird es vielleicht möglich sein, daß unser Präsident alle Morgen nach dem Frühstück ein Gländchen mit Ihrem Kaiser oder ebenso mit dem Kaiser von China plaudert.“

Das junge Mädchen blickte erstaunt und ein wenig verschüchtert zu Roberts auf, dessen Stimme, indem er sprach, einen wärmeren Klang angenommen hatte.

Sie lieben Ihr Vaterland wohl sehr?“

„Ich liebe es nicht nur, ich bin sogar stolz darauf, Miß. Sie haben mich früher ausgelacht, weil ich Ihr Siegesdenkmal nicht gekannt habe, und vielleicht würde ich Sie eben so auslachen, wenn Sie ein Standbild unseres Washington nicht erkennen würden. S dem gilt eben das Land, in dem er geboren ist, als das beste und das würdigste und er meint, auch Andere müssen es dafür halten.“

„Preußen ist nicht mein Vaterland, Herr Roberts. Wir kamen aus Schweden hierher — ich bin ein Kind des Nordens.“

„Und verbreiten doch so viel Wärme um sich her?“

Alma lachte. „Glaubten Sie, wir Schwedinnen wären wandelnde Eisgapsen und strömten Schneelust aus?“

„Gewiß nicht — Sie beweisen mir ja das gerade Gegenteil, und ich fürchte eher, Sie sind ein Funke, der einen ganz gewaltigen Brand anzufachen könnte.“

Roberts sah Alma tief in die Augen; sie fühlte sich von seinem warmen, treuherzigen Blick förmlich eingehüllt, und ein dunkles Roth stieg ihr in die Wangen. Da hielt die Droschke mit einem plötzlichen Ruck vor einem der elegantesten Häuser der Bellevuestraße und entbot sie so jeder Antwort.

„Ah, da sind wir ja schon angelangt,“ rief sie ein wenig überrascht aus; sie hatte ganz vergessen, auf den Weg zu achten, und war erkannt, sich so schnell am Ziele zu sehen. Auch Roberts war die Zeit recht kurz geworden, und er stieß ein bedauerndes „Schon?“ aus. Nun schien es ihm auf einmal doch nicht recht passend, sich als Begleiter des jungen Mädchens bei schon leicht heraufdämmernder Abendstunde in ein Haus einzuführen, welches er ja eigentlich nur als Geschäftsträger besuchen sollte. Er fürchtete, es könnte dies einen üblen Eindruck auf Almas Schwester und Schwager hervorbringen und seiner Mission schaden. Daß es, nun er Alma kennen gelernt, auch noch einen andern Grund gab, der es ihm wünschenswert machte, ja in seinem ungünstigen Licht vor deren Verwandten zu erscheinen, gefand er sich selbst nicht ein.

„Kommen Sie, Herr Roberts!“ Damit war Alma auch schon aus dem Wagen gesprungen und wollte, einen forschenden Blick zu den glänzenden Spiegelscheiben hinauswerfend, ob sich nicht der dunkle Kopf ihrer Schwester oder das blasse Gesichtchen ihres kleinen Neffen dahinter zeige, in freudiger Erregung die wenigen Stufen zum Hause hinaufsteigen. Roberts hielt sie zurück.

„Ich will doch lieber morgen erst kommen,“ sagte er nachdenklich und streckte ihr die Hand zum Abschiede hin. „Leben Sie wohl, Miß, und — nicht wahr? Auf Wiedersehen!“

„Nein, nein,“ replicierte Alma freig. „Sie müssen gleich mitkommen. Sie vergessen wohl, daß ich Ihre Schuldnerin bin — soll ich mit diesem Bewußtsein auf dem Herzen heute zu Bett gehen?“

„Es wäre Ihnen also schrecklich, mir etwas schulden zu müssen — nun, da muß ich mich freilich fügen. Bitte, Miß, ich folge Ihnen.“

Alma wußte nicht recht, hatte sie ihn verlegt, oder nahm sich sein trockener Gesicht nur so aus. „Oh, Sie werden sehen, meine Schwester ist eine sehr liebenswürdige Dame — gar nicht so unverständlich und unbedacht wie ich, die ich alle Augenblicke etwas Ungeheures sage.“

Ungebuldig riß Alma an der Klingel im ersten Stock. Eine alte Dienerin öffnete.

„Ja, was ist denn das?“ rief Alma, „das ganze Haus ist ja wie ausgestorben!“

„St es auch, Fräulein Alma,“ gab die Alte zur Antwort und kniete mit einem etwas erstaunten Blick auf den jungen Herrn begleitenden Herrn. „Die Herrschaften sind schon heute Vormittag alle nach Charlottenburg raus.“

„Nach Charlottenburg?“

„Ja, bleiben auch draußen. Die Greta und die Mine sind auch mit die Koffer mit.“

Die alte Frau neigte sich zu Almas Ohr, hielt die Hand vor und flüsterte ihr, um von Roberts nicht gehört zu werden, zu:

„Ja, die gnädige Frau hat ganz rote Augen gehabt, und zeitig in der Früh sind auch der Herr Sanitätsrath jeholt worden.“

„Um Gottes willen,“ fuhr Alma erschrocken, auf „ist unserem Willy etwas geschehen?“

„Gernjott nee! Der is munter als wie 'r Fisch im Wasser und hat sich man riesig jefreut uf den Jarten und das Fraben im Sande und daß er die theuren Sammelhöschchen nu nich mehr anzusehen brauch. I nee, es muß dem gnädigen Herrn so'n kleiner Unfall — eene Ohnmacht oder dergleichen zugestochen sind, denn er hat en bißlen blaß aufjesehen, wie sie in die Droschke reinjstiegen sind.“

Alma athmete erleichtert auf — es war also doch wohl nicht so arg gewesen und wahrscheinlich ganz überflüssig, daß die Alte mit ihrem Schwager in Angst verjeste. Nun fiel ihr erst ihr Begleiter wieder ein, den sie im ersten Schrecken ganz vergessen und der sich dieret außer Hörweite zurückgezogen hatte. Rasch ließ sie sich von der Dienerin den ihm schuldigen Betrag geben und trat zu ihm, um ihm denselben einzuhändigen.

Tausend Dank, Herr Roberts — meinen Verwandten kann ich Sie nun leider doch nicht vorstellen. Wie ich soeben zu meinem Erstaunen hör, sind diese heute nach Charlottenburg hinausgezogen und ich will ihnen am besten jogleich nachfahren. Wenn Sie meinen Schwager sprechen wollen, so wird Ihnen Nichts übrig bleiben, als ihn dort anzufuchen. W r find leicht zu finden, Sie brauchen nur nach der Walj'schen Fabrik zu fragen, die zeigt Ihnen jedes Kind.“

Alma hielt ihm mit freundlichem Lächeln die Hand hin, welche er mit lästigem Drucke umschloß und länger in der seinen behielt, als es der alten Dienerin, welche neugierig herüberluzte, just nöthig gekommen mochte.

„Wenn es Ihnen recht ist, Miß, so komme ich gleich morgen — darf ich?“

Alma erröthete und meinte: „Ich denke, Sie haben Geschäfte mit meinem Schwager.“

„Ich möchte aber doch wissen, ob es Ihnen auch recht ist, wenn ich komme,“ bestand Roberts hartnäckig auf seiner Frage.

„Wie eigenfänig Sie sind!“ rief sie wider Willen lachend aus. „Nun also ja — mir ist es auch recht — auf Wiedersehen!“

Seinen tiefen ehrerbietigen Gruß sah nur noch die geschlossene Thür — so rasch war Alma hinter derselben verschwunden.

Nachdenklich, ein leises, zufriedenes Lächeln um die Lippen, stieg Harry die Treppe hinab. Aus der Hausthür tretend, bedeutete er dem harrenden Droschkenkutscher, auf das Fräulein zu warten, welches seiner noch bedürfe, und schritt auf gut Glück die Straße entlang. Mit der Zeit und wenn er ein paar Mal nach dem Wege fragte, würde er ja wohl die Friedrichstraße und sein Hotel zu finden wissen. Er mochte sich jetzt in keines jener Gefährte sehen, welche mit ihrem Rädergerassel und Schibengeklirr letzen ruhigen Gedanken in ihrem Infassen aufkommen lassen — er, der kühle Br standesmann, befand sich in einer ganz sonderbar erregten Stimmung. Welch ein merkwürdiger Zufall war es aber auch, der ihn beim ersten Schritte, den er auf Berliner Boden that, gleich mit der Tochter seines Reiselameraden zusammenführte, und welcher ein prächtiges Mädchen war diese doch! Als er Berlin entgegen fuhr, hatte er sich bei dem Gedanken an die Rolle des Vermittlers und Ueberbringers einer vielleicht mit zweifelhaften Gefühlen aufgenommenen Botschaft eines unbehaglichen Gefühls nicht zu erwehren vermocht — nun erwartete er mit neugierigerer Ugeduld den morgigen Tag, welcher ihn mit der Familie seines Freundes, der wohl in peinlichster Aufregung seiner Nachrichten harrie, bekannt machen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Circus Devigné.

Seite der Jawadzka- und Pansta-Straße.
Der Circus wird gut gehalten.



Donnerstag, den 12. Februar 1903

Große Sport Vorstellung

mit der Beteiligung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.

Leute 4 französische

Extra-Ringkämpfe

zwischen dem französischen Champion, Herrn Degen und dem dem schwedischen Champion, Herrn Oskar; 2) zwischen dem belgischen Champion, Herrn Ritsche und dem türkischen Ringkämpfer, Herrn Lepin; 3) Galatringkampf, der Termin bis zum Sieg zwischen dem amerikanischen Champion, Herrn Agard und dem schlesischen Ringkämpfer, Herrn Kühlhasson; 4) zwischen dem galizischen Ringkämpfer, Herrn Dangars und dem Kraker Ringkämpfer, Herrn Pszto.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Zum 4. Male:

Gala-Auftreten

von 14 der berühmtesten europäischen Ringkämpfer.

Drittes Auftreten des Equilibristen und Exzentriker

Göze

Neuheiten!

Zur Saison

empfehlen dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaren der St. PETERSBURGER Schuhwaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Mocoo für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kp.

Große Neuheit!

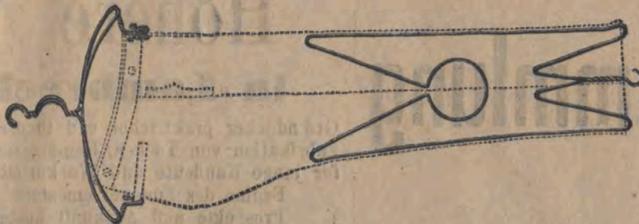
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Ord., Nowot-Strasse Nr. 1



Die Verwaltung des „Grand-Hotel“

bringt dem p. t. Publikum zur Kenntniss, daß der Große Saal im Hotel, geeignet zu Concerten, Ballen, Festlichkeiten, Vorträgen etc. auf das Geschmackvollste renovirt wurde, und bittet, wegen Benutzung desselben zu gedachten Zwecken sich an das Bureau des „Grand-Hotel“ zu wenden.

Die Niederlage der Warschauer Essig-Fabrik

von HENRIK KOMICZ.

unter der Firma „MONOPOL“ in Lobj, Julius-Str. 11 Telefon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von

Essig-Espirit und Wein-Essig.

der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

Meinstehende Person sucht

Wohnung

mit Verpflegung

während der Entbindung, bei netter Frau oder Hebamme. Gest. Adresse unter L. G. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die Vorzüge des allbekanntesten Kräftigungsmittels



bestehen in seiner appetitanregenden Wirkung bei fast völliger Geschmackfreiheit.

Somatose

bewirkt Kräftezunahme und Fleischansatz. 3-2

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.

Bester Medizinalwein



Mur echt mit dieser Marke.

Dr. A. Wildauer, Homöopathische Behandlung Sprechstunden Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr. Jeden Dienstag von 3-4 Uhr Arme unentgeltlich. Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis der Coangel-Strasse.

Unübertroffen

Robert Trebert's Fabriakte

in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.

Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. " "

Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. " "

in verschiedenen Geschmacksorten.

in verschiedenen Geschmacksorten.

Engros und en-detail.

empfehlen:

A. TRAUTWEIN

WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG, Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.

ALLEINVERKAUF.



Gegründet im Jahre 1891

Corsetfabrik

Gegründet im Jahre 1891

FRAU S. STIEGLITZ.

Aus Wien nach Beendigung des Chac'schen Instituts mit Diplom des R. O. Oesterreichischen Ministeriums...



Lodzer Gesang-Berein. (Männer-Gesang-Berein)

1. (14.) März 1903: im Vereinslokale.

Generalversammlung

Anfang 9 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Localfrage.

Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 1. März einzureichen.

Der Vorstand.

Eduard Schindlauer

Petrikauer Strasse 165.

Atelier für Neuerzeugung aller Juwelen und Goldwaaren nach künstlerischen Vorlagen...

Lager von Juwelen-, Gold-, Silber- und plattirten Waaren.

Bei Bestellungen verwende Berndorfer Alpaca-Metall von Arthur Krupp in Nieder-Oesterreich.

Uhrenlager

in gold. und silb. Herren- und Damenuhren, Regulateure und Renaissance-uhren.

Metall-Druckerei, Schleiferei und Polirung,

Elektroplattir-Anstalt

für Vergolden, Versilbern, Verkupfern, Vermessingen, Vernickeln, Oxidieren

Wiederversilberung

abgenutzter Bestecke, Löffel und Tafelgeräthe. Garantierte Silberauflage. Streng solide Bedienung.

Grosse goldene Medaille.



Die Mecklauerer Schor'ensabill

R. Bohne und Co.

empfiehlt

ihre Cichorien, sowie Carlsbader Caffeezusatz. Prämiert auf der hiesigen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille!



Englisches Mehl NIWSA (Neave's Food)

Nährmittel für Kinder und für schwächliche Personen.

Verkauf: in allen Apotheken und Droguenhandlungen. (Warschau N. Welt) Warsch. Aktien-Gesellschaft 'Motor'.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen.

Direktor Jensen.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf — Schlesien.

Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrnzlose Fabrikpreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk.

Petrikauer-Strasse 14

Petrikauer-Strasse 14

empfehlen in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Dampfvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

J. Grzegorzewski & A. Kulesza

ausschließliche Repräsentanten der Fabrik

Malecki & Kerntopf



empfehlen: Claviere, Pianinos, Melodions und Pianolas — der Firma: —

Gebethner & Wolff

in Warschau.

LODZ, Dzielna 26, Telephon 510.

Ratenverkauf, Verleihung, Stimmung und Reparatur.

Schmiere, Oele, Schmier-Oele u. Fette

Mineral- und Cylinder-Oel, alle technischen Artikel nur in bester Qualität

empfiehlt: 16

Szymon Silberstein,

62 Wspólna.

WARSCHAU,

Wspólna 62.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Krótki-Strasse Nr. 4. (35)

Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Gründlichen Unterricht

in der 26

Doppelten

Buchführung

erteilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1-2 Uhr Nachmittags und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse 151

Täglich Auftreten der neu eingegärten

Humoristen

sowie des russischen Komikers

A. J. Abramow.

Entree frei.

Der Saal wird zu verschiedenen Bergnügungen verg. b. n.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Berechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren-

und Delikatesessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Anstaltsbureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Gegründet 1884. 26-19

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ecke Bulzanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntag nur von 9-1 Uhr. 9

Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen

von Möbel, wie Expedierung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

21) Widzewska-Str. 77.

Man achte beim Einkauf auf die Firma.

Man achte beim Einkauf auf die Firma!